

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

Nicht minder wie die durch die wirtschaftliche Lage der Heimat stark beeinflusste materielle Vorbereitung bereitete auch die Verpflegsfrage schwere Sorgen. Es war glücklich, den Fronttruppen in den letzten zwei Wochen vor Anbegriffsbeginn eine Dotation von $\frac{1}{2}$ kg Brot und 120 g Fleisch pro Mann und Tag sicherzustellen.

Der Feind, der schon seit Mitte Jänner Beweise seiner wiedererlangten Kampffähigkeit gegeben hatte, zeigte von Mitte Mai eine besondere Rührigkeit, die allem Anscheine eine Folge unserer Angriffsvorbereitungen war. Der, wie es sich später erwies, gut unterrichtete Feind störte durch einen am 26. Mai mit starken Kräften unternommenen Vorstoß die Vorbereitungen der Demonstration am Tonale. Trotz unfertiger Ausrüstung, trotz Regen- und Schneefälle und Hochwasser zwangen immer mehr Notgründe zum alsbaldigen Loschlagen: das Stocken der deutschen Offensive im Westen, die Hochflut der amerikanischen Transporte, der zunehmende Druck auf dem Balkan, letzten Endes der würgende Mangel an Verpflegung. Der Großangriff wurde zuerst auf den 7., dann auf den 11. Juni verschoben, schließlich der 15. Juni als Angriffstag bestimmt.

Welch besonderes Problem die Verpflegung bildete, bewies das Unvermögen der Heeresleitung, die von verschiedenen Befehlsstellen knapp vor dem 15. Juni geforderte weitere Verschiebung des Angriffsbeginnes vorzunehmen, da ein solcher Wunsch schon mit Rücksicht auf die karg bemessenen Reservenvorräte bei der Stoßarmee unerfüllt bleiben mußte¹.

Ein anderes Problem von einschneidender Bedeutung harrete seiner Lösung. Es galt, die Stellungendivisionen in „Stoßdivisionen“ zu wandeln. Auch die 6. ID. war vor diese schier unlösbare Aufgabe gestellt. Sie fand sich in ähnlicher Lage wie vor der Herbstoffensive 1917. Wohl war ihr jetzt eine kurze Frist gegönnt, die zur Ausbildung genutzt werden konnte, aber seit Herbst hatten sich die Grundbedingungen für das zielsichere Auftreten in einem Großkampfe noch wesentlich verschlechtert. Das zermürbende Schützengrabendasein war geradezu zum Fluch geworden. Offizier und Mann waren nicht allein angriffsentwöhnt, sondern es mangelte ihnen auch an praktischer Erfahrung in der neuen Angriffstechnik. Die in den Sturmkursen Herangebildeten mochten auszuschalten sein, aber auch sie verkümmerten nach und nach im Alltag des Schützengrabens. Die jammervollen Stände, die kaum die dringendsten Aufgaben in der Grabenfront zu erfüllen vermochten, nicht minder die kräftelähmende Ernährungskrisis geboten jedem Willen, im Stellungsbereiche eine wenn auch nur bescheidene Zeit der Heranbildung zum neuzeitlichen Kämpfer zu widmen, gebieterisch Halt.

Der bevorstehende Großangriff zwang notgedrungen, nunmehr die wenigen Tage zu üben auf der im Mai 1916 kampfumtobten Hochfläche von Bezzena zu nutzen. Nach einigen Tagen der Ruhe und der Körperpflege sowie nach Einreihen von drei 27er-Kompagnien der XXXVI. Marschformationen, von zwei Marschkompagnien des IR. 1 und einer Marschkompagnie des IR. 4 am 5. Mai setzten auch beim Regimente die Übungen in der Kompagnie ein. Schon der Mangel an wirklich durchgebildeten Offiziers- und Unteroffiziersinstruktoren trat sinnfällig, ohne zu überraschen, in Erscheinung. Auch fehlte es an den notwendigsten Übungsmitteln (Exerziermunition, Exerzierläufe für Maschinengewehre, Handgranaten in hinreichender Menge, scharfe Munition für Geschütze und Minenwerfer). Für die Aus-

¹ Glaise-Horstenau, „Die Junischlacht 1918 in Venetien“, aus Schwarte, V., 503.